

40. und letztens. Unsere jerusalemische Ritterschaft ist eine glückselige Ritterschaft. Ein Ritter vom heiligen Grab, der sich auf Pilgerschaft befindet, ist nämlich wahrhaft glücklich, weil er, wenn er unterwegs stirbt, sogleich emporschwebt und nicht in das Fegfeuer kommt. Lies darüber nach beim heiligen Thomas in Band V und Band VII Kap. 7 Art. 2. Außerdem: So wie derjenige glücklich ist, der im oberen himmlischen Jerusalem Gott schaut, so ist auf seine Art derjenige glücklich, der im <II, 13> irdischen Jerusalem den himmlischen Geheimnissen nachgeht. Und so wie derjenige glücklich ist, der Christus in seiner Herrlichkeit sieht und die allerseligste Jungfrau Maria, die Erzväter, Propheten und Apostel, so ist der glücklich, der den Fußspuren Christi, der seligen Jungfrau, der Propheten und Apostel nachgeht und sie küßt. Und weiter: So wie der glücklich heißt, der die gewisse Hoffnung auf die Glückseligkeit hat, so ist auch der glücklich, der das irdische Jerusalem sieht; denn es ist gesagt, daß diejenigen, welche die heilige Stadt Jerusalem zu Gottes Lob aufgesucht und gesehen haben, auch ohne Zweifel und ganz gewiß in das himmlische Jerusalem einziehen und dort den König in seinem Glanze sehen werden, den sie im irdischen Jerusalem in der Krippe, am Kreuz und im Grabe gesucht haben. Ob dieses Wort wahr ist, weiß ich nicht, aber ich hoffe es.

0407

0405

0411

0401

0416

0396

0456

Aus alledem erweist sich der Vorzug der Ritter vom heiligen Grab vor anderen Rittern. An diese jerusalemischen Ritter schreibt der Hl. Bernhard eine lange Abhandlung, in der er in vier Kapiteln ihr Verhalten für das ritterliche Leben bestimmt und die Laster der weltlichen Ritter tadelt.

0356

0506

Der Gottesdienst, der in jener Nacht im hl. Grab abgehalten wurde.

0306

Die Ernennung und der Ritterschlag der Pilger im Grab des Herrn geschieht in der oben geschilderten Weise. Es dauerte aber lange, bis alle zu Rittern geschlagen waren, und wir konnten vor Beendigung der feierlichen Handlung keine Messen feiern. Trotzdem blieben wir alle wach und wanderten mit Lichtern zu den Heiligtümern. Ich bestimmte nun aber diese Nachtwache und den Pilgergang zu den heiligen Stätten der Kirche, das Fasten und meine Gebete und Andachten, die leider! lau und verdrießlich und so gut wie nutzlos waren, für diejenigen, denen ich versprochen hatte, daß ich an den heiligen Stätten ihrer gedenken wolle; sowohl meiner geliebten Brüder als auch der Wohltäter, die mir ihre hilfreiche Hand gereicht hatten, indem sie das Reisegeld für den Besuch dieser allerheiligsten Orte aufbrachten. Ich stieg also in der Zwischenzeit, während die Ritter geweiht wurden, zum heiligen Kalvarienberg hinauf, zündete ein Licht an, stellte ein Tintenfaß vor mich hin, setzte mich neben den allerheiligsten Felsen, auf dem das Kreuz mit dem Gekreuzigten gestanden war und schrieb die Namen von allen denen auf, für die ich persönlich zu beten versprochen hatte und denen ich mich verpflichtet fühlte. Als ich die Namen wie in einer Litanei vermerkt hatte, trat ich mit dem Papierblatt an den heiligen Fels heran und legte dort mit <II, 14> gebeugtem Knie das Blatt auf ihm nieder. Dann sprach ich für jeden, der aufgeschrieben war, und für alle anderen, die mir einfielen, ein einzelnes Gebet mit so viel Andacht, wie Gott in seiner Güte mir Armen geben wollte, und flehte zu Gott, daß er um der Wirkungskraft des Gebetes willen, das hier am Kreuz vollbracht worden war, mein schwaches Beten annehmen wolle; und wenn nicht meiner Verdienste wegen, dann doch der Verdienste der Lebenden und Toten halber, für die ich mein Gebet bestimmt hatte. Dann ging ich mit dem Blatt hinunter zu den anderen heiligen Stätten, breitete es auf ihnen aus und befahl die darauf Geschriebenen allgemein und im besonderen dem Herrn an.

0906

Ende

Anfang